

der Bekanntmachung jener Ziffern bis zu ihrer allgemeineren Bekanntwerdung und Annahme nicht Jahrhunderte verflossen seyn?

Doch Weidler (S. 17 ff.) will zu seiner Zeit auch bey dem D. Köler zu Altorf am Schluß des ersten Theils einer Handschrift, die das geometrische Werk des Boethius enthält, der zu Anfang des 6ten Jahrhunderts Consul in Rom war und als solcher 524 enthauptet wurde, — Zahlenzeichen gefunden haben, welche mit unsern arabischen die größte Aehnlichkeit besitzen, und er ist auch der Meinung, daß diese Boethischen Zahlzeichen \*) die Araber angenommen hätten und manchen Gelehrten und Künstlern jener Zeit (also zu Anfang des 6ten Jahrhunderts) nicht unbekannt gewesen seyn dürften, ob schon die seither gewöhnliche Art, Zahlen zu bezeichnen, und andre Vorurtheile die Annahme einer allgemeineren Verbreitung im Wege gestanden haben möchten.

Allein wie sehen jene sogenannten Boethischen Ziffern aus? Mit Ausnahme der 1, den sehr merkwürdigen Ziffern 8 und 9, und der ein Dreieck einschließenden Null, sind sie fast alle himmelweit von den gewöhnlichen arabischen Ziffern, auch wenn wir sie uns in sehr roher Form denken wollten, verschieden, wie dieß die der Weidlerschen Abhandlung vorgedruckte Tabelle, und auf derselben N. II. zum Genüge beweiset. Hier steht z. B. die 2 ganz verkehrt, so daß der unterste Theil, die einfache waagerechte Linie, oben steht. Auf diese Weise läßt sich denn wieder fragen: mögen also wohl und können, der Geschichte zu Folge, jene gewöhnlichen arabischen Ziffern, die an dem angezeigten Kupferne Sarge angebracht sind, aus jener Zeit selbst seyn, die damit bezeichnet wird? \*\*)

Es ist, zufolge der bey Weidlern selbst angeführten Bedenklichkeiten in dieser Sache, für die historische Kritik überaus wichtig und sehr zu wünschen, daß erneute genaue Untersuchungen un-

Platina vita Sylvestr. II. Berberts übler Ruf ist auch in ein ziemlich altes Bittauisches Chronikon übergegangen, worin es unter der Jahrzahl 998 heißt: „Sylvester II. hatte in Spanien studirt, und allda begab Er sich zu einem Lehr-Meister, der ein Erz-Zauberer war, mit dessen Tochter machte Er gute Kundschaft und stahl seinem Meister ein kunstreiches Zauber-Buch und lief davon. Damit Er aber in der Dieberey nicht Ergrißen würde, so Ergab Er sich den Teufel.“ Siehe dessen Ende A. 1003. Hier heißt es unter anderm von ihm: „ein wohlgelehrter und in teufels-Künsten wohl Erfahrner Pabst, er harte sich dem Teufel mit Leib und seel Ergeben. Als er einst in Rom in einer Capelle Messe las, da kahan die Kirche voller Teufel und schwarzen Raben und flatterte umb ihu herum, wie umb Ein was, und nahmen ihn mitte weg. Also bekam er seinen lohn von denjenigen, welchen Er gedient hatte.“

\*) Dieser Ziffern bediente man sich auch schon, nach der ausdrücklichen Erklärung des Boethius, zur Bezeichnung collectiver Einheiten, der Zehner, Hunderte u. s. f. und wies ihnen dazu die bekannte verschiedene Stellung (von der Rechten zur Linken) an.

\*\*) fand doch der Verfasser eines Aufsazes über den Zobtenberg und Schwelbnitz (Zeit. f. die eleg. Welt, Jahrgang 1812. N. 48. S. 380.) die Jahrzahl 1308 mit arabischen Ziffern unter einem Gemälde in Schwelbnitz stehend, sehr bedenklich. „Die merkwürdige Jahrzahl, sagt er, ist mit arabischen Ziffern geschrieben — ein schlimmer Umstand, da jene Zeit noch immer mit römischen Ziffern schrieb.“ — Ich führe ein gleiches Bedenken in meiner Angelegenheit.